



Langsames Aussteigen. Erwartete Frage: „Kann man sich wiedersehen?“ — „Unmöglich“, sagt Provinzlerin. — „Geben Sie mir doch den kleinsten Anhalt.“ — Seine Augen bitten. Unschlüssigkeit, innerlicher Ruck, er ist nett, warum nicht? — „Sonnabend nachmittag ist im Bendler-Tattersall Springen, 5 Uhr.“ — „Danke, komme bestimmt.“ — Handkuß, Tür knallt, Winke, Winke, vorüber.

Schon auf Treppenstufen instinktives Umdrehen, Türkisgrüner, deine Nummer? Suche Bleistift, Papier, finde nichts. Diener öffnet Tür. Menschen reden. Ich sage ja und sage nein, denke krampfhaft an die Nummer. Sehe wieder das scharfgeschnittene Gesicht, den frischen Mund. Bin froh! Beginne liebenswürdige Unterhaltung mit meinem Nachbarn. Wie war doch die Nummer. Plausche angeregt. Die Nummer, die Nummer? Stimmt sie? — — Sieben Uhr, Verabschiedung. — — 2408? 2405? — Tauber singt: „Man muß sein Herz vor Sentiments bewahren.“ — — Heut ist Mittwoch — — Donnerstag — — Freitag — — Sonnabend — — gar nicht lang. —

Die nächsten Tage voll heimlicher Erwartung. Ich gehe zum Reiten, schaue auf der Straße nach türkisgrünem Wagen aus, mache Umwege, gehe Parkplätze ab. Grüne Wagen genug, aber jene outrierte Farbe nirgends. — — Eigentlich bin ich jedesmal erleichtert. — — —

Sonnabend. Seit vier Uhr ziehe ich mich an. Aussehen unbefriedigend. Krawatte revoltiert, waschlederne Handschuhe zu hart, Hut schief auf dem Kopf, egal, Mode! — — Zucker fürs Pferd — los! Verspätung. —

Halbsechs eile ich durch den Hof. Beglückt sehe ich den türkisgrünen Wagen. Nummer? Ach wo, jetzt überflüssig. Gehe in die Garderobe,